



Dreifaltigkeitsstraße 3 · 92224 Amberg

Telefon 096 21 / 47 55 - 40

Telefax 096 21 / 47 55 - 44

o.mantwill@suchtberatung-amberg.de
suchtambulanz-amberg.de

Bank Sparkasse Amberg-Sulzbach
IBAN DE18 7525 0000 0190 5889 70
BIC BYLADEM1ABG

VR-Nr. 26

IK-Nr. 480 905 550

St-Nr. 201/107/40043

Träger Caritasverband für die Stadt
Amberg und den Landkreis
Amberg-Sulzbach e.V.

Vorstandsvorsitzender: Michael Trummer

beraten
helfen
engagieren

Zwischenbericht zur Tätigkeit als Konfliktmanagerin in Amberg

Titel des Projekts: *Konfliktmanager im öffentlichen Raum.
Ein Pilotprojekt der Stadt Amberg/ Jugendamt/ Kommunale
Jugendarbeit in Kooperation mit der Suchtambulanz der Caritas
Amberg-Sulzbach.*

Zeitraum: 1. Mai bis 31. August 2023

Umfang: 3 Std./Woche

Eingesetzte Konfliktmanagerin: Olivia Mantwill

1. Zweck und Zielsetzung laut Konzept

„Im Rahmen des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes nimmt der Konfliktmanager durch aufsuchende Arbeit Kontakt mit jungen Menschen auf, die sich an beliebten, aber auch konfliktbehafteten öffentlichen Treffpunkten im Stadtgebiet treffen.

Der Konfliktmanager ist per Mail für die Bürgerinnen und Bürger erreichbar und dient als Vermittler zwischen den Interessensgruppen.“

- Verringerung der Störungen durch feiernde Jugendliche an den öffentlichen Plätzen im Raum Amberg
- Ausgleich schaffen zwischen dem Störgefühl der Anwohnenden und der Aneignung des öffentlichen Raums durch Jugendliche
- Eindämmung des ausufernden Konsums und Vandalismus im öffentlichen Raum, der durch Jugendliche verursacht wird
- Überleitung und Hilfestellung von suchtmittelbelasteten Jugendlichen ins regionale Hilfesystem
- Partizipierte Schaffung von Angeboten für Jugendliche, die durch das herkömmliche Jugendhilfesystem nicht erreicht werden

- Gegenseitiges Verständnis schaffen zwischen den Akteuren im öffentlichen Raum

2. Ausgangssituation

Ausgangssituation sind gehäufte Konfliktsituationen zwischen Jugendlichen und Anwohnenden wegen Lärmbelästigung, Alkohol- und Drogenkonsum, Vandalismus oder hinterlassenem Müll. Die Stelle ist ein bis dahin nicht dagewesenes Pilotprojekt der Stadt Amberg.

3. Umsetzung

3.1 Arbeitsorte

nach Häufigkeit des Aufsuchens sortiert:

1. Malteserplatz/“Spot“

Dieser war der von Jugendlichen meistaufgesuchte Ort in der direkten Innenstadt. In den Abendstunden lösten sich die Treffen nach und nach auf. Extrem laute Situationen wurden nicht wahrgenommen, während die Vermüllung dort verhältnismäßig stark ist.

Ein Gespräch vor Ort ergab Informationen zu einer Konfliktsituation zwischen zwei Jugendgruppen, in der Gewaltdrohungen ausgetauscht wurden. Infolge dessen habe ich Rücksprache mit Hr. Treffert, Fr. Cislaghi und der örtlichen Polizeidienststelle gehalten, woraus sich keine weiteren Maßnahmen ergaben.

2. Maltesergarten

Der Maltesergarten wurde vor allem in den Nachmittags- und Abendstunden aufgesucht, hauptsächlich von kleineren Gruppierungen (zwei bis sechs Menschen). Insgesamt wirkte es sehr ruhig.

Eine Begegnung fand mit einer scheinbar kirchenfeindlichen, aggressiv angehauchten Gruppe statt, die jedoch vorwiegend aus jungen Erwachsenen bestand. Das Angebot der Kontaktaufnahme wurde ausgesprochen, weiterer Kontakt wurde wegen des offensichtlichen Aggressionspotenzials vermieden.

3. Stadtgraben mit Spielplätzen

Im Stadtgraben fanden kaum Kontakte statt. Die größte Gruppe stellte eine Ansammlung altersmäßig gemischter Personen dar, die ihrer eigenen Aussagen zufolge keine Polizei- und Sicherheitsdienst-Kontakte hatten, da sie sich offiziell auf Privatgelände befanden. Sie erzählten von einer Abmachung mit der Wirtin der Wirtschaft nebenan, der zufolge sie den Platz sauberhalten und dafür dort Alkohol trinken dürfen. Die Gruppe ist altersmäßig sehr durchmischt. Zu einem späteren Zeitpunkt traf ich Teile der Gruppe am Bahnhof wieder, wo

sie sich nun beinahe täglich aufhalten, weil ihnen der alte Platz „zu langweilig“ geworden ist, sowie auf der Kräuterwiese. Auch dort wurde bisweilen harter Alkohol konsumiert.

4. Skatepark

Der Skatepark war tagsüber (zwischen 13 und 21 Uhr) meist von einer Gruppe junger Erwachsener besucht, die laut eigener Aussagen für Ordnung und Sauberkeit sorgten. Verschmutzung und Vandalismus geschähen nachts, wenn sie nicht da seien, von Nicht-Skatern. Zugleich wurden eigeninitiativ Bänke und Mülleimer hingestellt, die wohl von der Stadt wieder entfernt wurden. Einer der Gesprächspartner hat sich als Spielplatzpate beworben, um mehr für den Skatepark tun zu können.

5. Kräuterwiese

An der Kräuterwiese mit integriertem Basketballplatz hielten sich teilweise dieselben Personen auf, die im Stadtgraben unterwegs waren. In bekannten Gruppen wurden Gespräche geführt, die zu einem respektvollen Miteinander beitragen konnten.

6. LGS-Gelände

Dort konnten keine Auffälligkeiten festgestellt werden.

7. Spielplatz Haager Weg

Wenige Kontakte. Auch hier wurden sich mehr Mülleimer gewünscht, um den Platz sauberhalten zu können.

Einmal am OTH-Parkplatz gewesen wegen eines Hinweises; keine Auffälligkeiten.

Weitere Beobachtungen: Im Netto in der Altstadt wird Alkohol geklaut.

3.2 Anwohner und anderweitig Betroffene

1. Anonymer Anwohner

Ein Anwohner am Maltesergarten meldete sich auf den Zeitungsartikel hin. Er bemängelte, dass es nur zwei Mülleimer bei den Unterständen im Maltesergarten gebe, wodurch der Müll weit verteilt liegt, und dass es keine öffentliche Toilette in der Umgebung gibt, sodass oftmals an den Rand des Gartens uriniert wird. Der Schmutz liege dann, wenn er am Wochenende entsteht – meist abends ab 20 Uhr –, regelmäßig bis montags herum und belästige Touristen und Familien, die am Wochenende vorbeikommen. Sich selbst bezeichnet er als „nicht direkt betroffen“, ärgerte sich jedoch um die Menschen, die direkt konfrontiert würden. Auch werde harter Alkohol getrunken, wenn Kinder in der Nähe seien und es liegen

teilweise Scherben herum, die Kinder und Tiere gefährden. Auch der Durchgang zur Langen Gasse sei davon betroffen; wem dieser gehört, sei ihm nicht bekannt. Im vergangenen Jahr seien oft bestimmte Jugendliche dort gewesen, in diesem Jahr war es unster.

2. Familie Rihm (Anwohner)

Das Ehepaar Rihm (darf explizit namentlich genannt werden) berichtete von Vorfällen der vergangenen Jahre, bei denen Jugendliche bis auf die Grundstücksmauer kletterten und Müll in den Hof der Anwohnergemeinschaft warfen. Auch eine Scheibe des Tiefgaragenhäuschens wurde eingeschlagen. Durch die Trichterwirkung der Gebäudeanordnung sei es in den oberen Stockwerken zudem abends besonders laut gewesen. Auf eine Initiative der Einwohner hin habe die Stadt jedoch schnell reagiert und in diesem Jahr sei nichts auffällig gewesen. Von den Vorfällen im Netto haben sie mitbekommen, dort fänden jedoch bereits stichartige Kontrollen statt.

Die Kontaktaufnahme erfolgte initiativ; die Bewohner selbst sahen keinen konkreten Bedarf und waren mit dem bisherigen Verlauf des Jahres zufrieden.

3. Torsten Wolf (Wohnungsbau Siedlungswerk Wervolk eG)

Herr Wolf nahm Kontakt zum Konfliktmanagement auf, weil auf einer frei zugänglichen Fläche des Siedlungswerkes zuletzt Sachbeschädigung an einer neu aufgestellten Tischtennisplatte festgestellt wurde und weiteren Ausläufern rechtzeitig entgegengewirkt werden sollte. Anwohner hätten sich bis dato noch nicht beschwert. Bei einer Begehung wurde festgestellt, dass das Gelände zwar nicht umzäunt und daher öffentlich zugänglich ist, jedoch zum Privatgrund des Siedlungswerkes gehört und daher kein regulärer Einsatzort des Konfliktmanagers ist. Es wurden konkrete Tipps zum Aufstellen von Mülleimern, Aschenbechern u.ä. gegeben. Durch die gute Vernetzung innerhalb des Wohnviertels und der Gemeinde konnte Herr Wolf zudem Hinweise zu weiteren Brennpunkten geben wie bspw. der Sitzbank in der Max-Schlosser-Straße. Zudem wurden Vorträge im Begegnungszentrum etwa für Eltern in Aussicht gestellt.

4. Bernhard Frank (Team Grün) und Werner Raschke vom Amt für Ordnung und Umwelt, Stadt Amberg

Meldeten sich per Mail wegen vermehrten Müll-Aufkommens am Spot.

3.3 Kooperationen

- Zweckverband Kommunale Verkehrssicherheit Oberpfalz: Treffen zum Thema Ortsrecht und Brennpunkte, zuletzt Austausch über Erfahrungen – quasi deckungsgleich.
- Jugendzentrum „Klärwerk“: Bekanntmachung des Angebots und Weitergabe von Getränkegutscheinen, um neue Klienten zu werben. Die Gutscheine wurden von den Jugendlichen sehr positiv aufgenommen.
- Pressetermin im Rathaus: In Reaktion auf den Zeitungsartikel meldeten sich erstmals Anwohnende sowie weitere Kooperationskontakte.
- Kontakt mit der Polizeiinspektion Amberg wegen des obig geschilderten Bedrohungsfalles
- Herr Weigert vom Polizeipräsidium Amberg: Vorstellung, Abgleich der Erfahrungen, Abschlusstreffen
- Torsten Wolf vom Wohnungsbau Siedlungswerk Wervolk eG: Hinweise und Möglichkeit künftiger Vorträge für Anwohner
- Bernhard Frank vom Team Grün: Austausch über Erfahrungen, Angebote und Möglichkeiten.

4. Anliegen der Betroffenen

Konkrete Wünsche der Jugendlichen

- mehr Mülleimer
- öffentliche Toiletten
- Kostenloser Bus zum JUZ, da es so weit außerhalb und schwer erreichbar sei
- Wasserspender
- Skatehalle
- generell: Möglichkeiten für den Winter zum Treffen/überdachte Aufenthaltsorte
- Karaokebar, Escape room, Gaming Halle, Bar
- Grillplatz, Fußballplätze und Basketballplätze sanieren
- legal Graffiti spraysen können – edit: Dieser Wunsch wurde mehrfach geäußert, sowohl von den Personen am Skatepark als auch außerhalb ortsunabhängig. Evtl. ließe sich dieser Vorschlag ja verknüpfen.
- „Späti“/24-Stunden-/Automatengeschäft
- WLAN an öffentlichen Plätzen

Konkrete Wünsche der Anwohner

- mehr Mülleimer
- öffentliche Toiletten
- Pfandringe
- evtl. mehr Polizei- und Sicherheitsdienst-Präsenz
- Müll auch am Wochenende wegräumen
- bessere Vernetzung zwischen den sozialen Trägern, bspw. in Form eines digitalen Jugendforums
- ein Versammlungsplatz auch auf der anderen Vilsseite
- Verschönerung des Multifunktionsplatzes am Bahnhof

5. Fazit

Pro Einsatz fanden zwischen 34 und 52 Kontakte mit Jugendlichen statt. Übereinstimmend mit der Wahrnehmung der Kooperationspartner waren die Jugendgruppen in diesem Sommer sehr verstreut unterwegs und bargen weniger Konfliktpotenzial als in den vergangenen Jahren. Treffpunkt in diesem Sommer war eher im Hockermühlbad. Seit der Bekanntgabe der Prüfungsergebnisse in den Schulen gab es auch vermehrt Kontakte am „Spot“ (Bolzplatz am Malteserplatz).

Vereinzelt gab es Beschwerden von Anwohnenden über konkrete Vorkommnisse inkl. Fotodokumentation. Daraufhin wurden Treffen durchgeführt und es konnte festgehalten werden, dass Ärgernisse in diesem Sommer nur sporadisch auftraten. Als problematisch stufte auch Bernhard Frank die immer wieder auftretenden Scherben ein, vormals häufiger im Maltesergarten, nun auch am „Spot“, vor allem in den Ferienzeiten, jedoch in diesem Sommer zumindest weniger. Eine (dauerhafte) Sensibilisierung der Jugendlichen gegenüber der Stadtreinigung wäre dahingehend wünschenswert, etwa durch persönliches Kennenlernen der Aufgabenbereiche des Team Grün im schulischen Rahmen und der Personen mit ihren Aufgaben und durch die Scherben entstehenden Schwierigkeiten, die dahinterstehen.

Ortsübergreifend wurde sehr häufig der Wunsch nach mehr Mülleimern, öffentlichen Toiletten und geschützten Rückzugsmöglichkeiten geäußert. Eine Bekanntmachung des JUZ' wurde in einer späteren Phase des Einsatzes vorgenommen, was durch die Verteilung von Getränkekutscheinen unterstützt wurde.

Insgesamt war eine grundlegend positive Stimmung wahrnehmbar, nachdem ich erklärt habe, zu welchem Zweck die Stelle des Konfliktmanagers geschaffen wurde. Mit zunehmenden Einsätzen verfestigte sich der Eindruck, dass mit einem Gefühl der Wahrnehmung und Akzeptanz die Hemmschwelle, öffentliches oder privates Gut zu beschädigen, zunehmend stieg. An diesem Gefühl der Integration in städtische Angelegenheiten und demographisch durchmischte Gruppierungen ließe sich evtl. anknüpfen und so

künftige Konfliktherde rechtzeitig erkennen und abmildern lassen, indem ein gegenseitiges Verständnis geschaffen und Respekt vertieft wird.

Sowohl die meisten Jugendlichen als auch die Anwohnenden waren der Idee des Konfliktmanagements sehr zugetan. Allein durch den Kontaktaufbau hatte ich den Eindruck, dass die Wogen etwas geglättet und die Hemmschwellen zur Aggression gesteigert werden konnten.

Es fanden mehrere Beobachtungen von Rauchen und Alkoholkonsum statt; illegale Substanzen, Wildpinkler und laute Auseinandersetzungen waren vorrangig unter älterem Klientel am Malteserplatz beobachtbar. Den Suchtmittelkonsum betreffend könnten bereits künftige Präventionsmaßnahmen in den Schulen Wirkung zeigen.

Eine künftige Schwierigkeit könnte die unterschiedliche Wahrnehmung der zumutbaren Lärmbelastung bzw. das unterschiedliche Bedürfnis nach Lautstärke zwischen den Jugendlichen und den Anwohnenden darstellen. Durch die anwohnernahen Aufenthaltsorte besteht darin durchaus Konfliktpotenzial, dem am ehesten durch leicht erreichbare, außerhalb von Wohngebieten liegende, öffentlich zugängliche Orte beizukommen wäre, die eine ernstzunehmende Alternative für die Jugendlichen darstellen, indem sie sich dort relativ frei und zugleich durch etwa Beleuchtung und Überdachung geschützt entfalten können.

Den größten Reiz für jugendliche Treffen bietet die Stadt nach wie vor durch ihre Erreichbarkeit, unabhängig von Polizeikontrollen, Ärger mit Anwohnenden etc. Durch Alternativen wie in diesem Jahr bspw. den Selbstläufer Hocko – in dem wiederum jedoch das Jugendschutzgesetz nicht umfassend überprüft werden kann – werden Konfliktorte entzerrt und es zeigt sich, wie in diesem Sommer, ein ruhigeres Miteinander. Zugleich kann das Vorhandensein mehrerer solcher Orte als Alternativen zueinander der Ballung und dem Streitpotenzial untereinander vorbeugen.

6. Chancen und Risiken für die Zukunft

Wünschenswert wären Visitenkarten (mit Telefonnummer) der Konfliktmanagerstelle direkt, da Jugendliche sich weniger eine Mailadresse herausuchen würden, ggf. auch Giveaways.

Berücksichtigt werden sollte bei der Weiterführung der Maßnahme, dass jedes Jahr neue „Generationen“ an Jugendlichen auftreten, die ihre Befindlichkeit entsprechend unterschiedlich ausleben und einen anderen Umgang benötigen. Die Präsenz des Konfliktmanagers mag in diesem Jahr ein paar Wogen geglättet haben, kann jedoch nicht als einzige und in diesem Umfang ausreichende Maßnahme für die ruhige Saison herangezogen werden. Aussagen über das kommende Jahr sind entsprechend unmöglich zu treffen und es sollten genügend Vorbereitungsmaßnahmen getroffen werden.